

Leipziger Tageblatt



No. 49. Freytags

den 18. Februar 1814.

Fahnenweihe

des ersten Bataillons der Landwehr des Leipziger Kreises
am 13. Febr. 1814. zu Leipzig.

Nachdem Tags zuvor, am 12 Febr. das nun organisirte, und bereits in den Waffen geübt, zeither zum Theil in Wurzen gestandene erste Bataillon der Landwehr des Leipziger Kreises, von Wurzen hier in Leipzig eingerückt war, ward Tags darauf, den 13ten, am Sonntag Seragfest, die Fahne desselben auf das feyerlichste geweiht. Vormittags um 9 Uhr war das Bataillon auf dem Markte aufgestellt. Der russische Stadt-Commandant, Herr Obrist von Prenzel, hatte sich nebst den Behörden bey den Centralausschusse des Kreises, in dessen Verwahrsam die Fahne gestanden, versammelt. Die Glocken von allen Thürmen ertönten. Die Bürgergarde holte die Fahne mit klingendem Spiel, bey dem Centralausschusse ab. An sie schlossen sich die Behörden und Deputirten an. Der Landwehr gegen über marschirte die Bürgergarde auf dem

Markte auf. Die zusammengeschlagene Fahne wurde entfaltet. Das Bataillon der Landwehr bildete nun einen Bierck (Quarre). Der Königl. Sächs. Geheime Rath, Graf von Hohenthal, als Vorsitzender des Kreisaustrusses, übergab mit einer bündigen, von dem reinsten, feurigsten Patriotismus besetzten Anrede dem Commandanten des Bataillons, Herrn von Zimmermann, die Fahne, welcher nun die Wichtigkeit dieses feyerlichen Aktes und den hohen Zweck in kräftigen Worten aussprach und das Bataillon zur Treu, Ausdauer und Anhänglichkeit ermunterte und aufforderte. Ergriffen von ihrer Bestimmung für das Heil des Vaterlandes, ertönte der feste Entschluß in einem vollen, einstimmigen Ja der ganzen Mannschafft, treu ihrer Pflicht unter ihren Fahnen zu bleiben bis in den Tod und solche nie zu verlassen. Hierauf verlas

der Adjutant, an Statt der noch unbefetzten Stelle eines Auditeurs, dem gewöhnlich diese Function obliegt, den Fahneneid in folgenden Worten vor: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden diesen heiligen Eid, für die gemeine Sache des deutschen Vaterland, der Gut und Blut, Leib und Leben zu wagen, den mir gesetzlich und regelmäßigen vorgesezten Anführern unverweigerlichen Gehorsam zu leisten; nimmer meine Fahne zu verlassen; mit meinen deutschen Brüdern und Bundesgenossen Freud und Leid redlich zu theilen; alle Menschen als Brüder zu betrachten und zu behandeln; meinen heiligen Beruf weder durch Unordnung noch Nachlässigkeit, noch durch Raubsucht und Grausamkeit zu entehren, und in diesem Kampfe für Recht und Vaterland tapfer und redlich auszuharren bis zum Ende. So wahr mir Gott helfe, hier zeitlich und dort ewig. Amen!

Langsamfeyerlich und mit Würde sprach die Mannschaft schwörend, mit den zum Him-

mel gerichteten drey Fingern den Eid nach feyerlich tönten die Glocken zum zweyten Male bey dieser heiligen Handlung. Und so beschwor die Landwehr nun zum zweiten Male denselben Eid den sie bereits schon am 2. December vorigen Jahres in der NicolaiKirche vor dem Altare dem Vaterlande und den hohen allirten Mächten geleistet hatte. (S. Leipz. Tageblatt Nov. 338.) Nach Vollziehung desselben erfolgte die Ceremonie des Nägeleinschlagens *).

Nachdem dieser Act vollzogen war, begab sich der Herr Obrist von Dierschen ingleichen Herr D. Apel, im Namen des Kreis, und des städtischen Ausschusses in das Thomäische Haus, woselbst die edlen, jungen Patriotinnen versammelt waren, welche die Fahne gestickt hatten, um denselben für diesen schönen Beweis der Vaterlandsliebe zu danken. Diese Fahne ist auf weißen Grund und auf beiden Seiten gestickt. Die eine Seite trägt das Königl. Sächs. Wappen, die andre die Worte: Erstes Bataillon der Leipziger Landwehr.

*) Diese Ceremonie des Nägeleinschlagens ist ein uralter Gebrauch unserer deutschen Vorwelt, ein Symbol der Treue und Anhänglichkeit, keine Gefahr, keine Ausdauer bey derselben schenkend, vom Leben bis zum Tode. Die Ceremonie in dem Bildlichen wird folgendergestalt vollzogen: Von Jedem der militairischen Grade, vom Obersten an bis zu dem niedrigsten Rangee, schlägt einen Nagel in den Fahnenstock der Fahne, ehe solche unter der heiligen Handlung der öffentlichen Communion geweiht wird; und da der Fahnenstock die Nägel Alle nicht fassen würde, so geschieht dieses von Einem jeden Grades für Alle. So schlägt daher der Obrist des Regiments, nach ihm ein Major, ferner ein Capitain, ein Premierlieutenant, ein Feldwebel, ein Sergeant, ein Unteroffizier und ein Gemeiner, jeder seinen Nagel an der bezeichneten Stelle in der Fahnenstock, woran bereits die Fahne gehörig befestiget ist. Jeder, und Jeder für Alle, deutet durch dieses Zeichen: „So fest, wie wir diesen Nagel einschlagen, so fest soll unser Muth und Treue an dieser Fahne für unser Vaterland und die gerechte Sache haften. Eher wollen wir unser Leben opfern, als diese Fahne im Stich lassen.“ — Zugleich hatte das Einschlagen eines Nagels an und bey einer Gerichtsstätte die Wichtigkeit, daß durch diese Ceremonie das Gericht und die Gerichtsbarkeit hierdurch bestätiget worden sey.

Unterdessen hatte die Mannschaft die Obergewehre, Tornister u. s. w. abgelegt und das Bataillon zog unter klingendem Spiel und mit der Fahne, unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt in die Nicolai-Kirche. Die Bürgergarde versah die Wachen vor den Kirchthüren zur Erhaltung der guten Ordnung bey dem Herzuströmen der Tausende von Einwohnern, die an dieser religiösen Feyerlichkeit herzlichen Antheil nehmen wollten. Sämmtlich wurden sie auf die Emporkirche gewiesen, das mit diejenigen, denen diese Feierlichkeit zunächst anging, in dem untern Raume der Kirche in ihrer Andacht ungestört bleiben möchten. Die Behörden, welche dem Zuge gefolgt waren, nahmen ihre Sitze am Altare ein. Vor dem Altare stand der Fahnenträger mit der Fahne, ihm zur Seite die gewöhnliche militairische Begleitung.

Beym Eintritt in die Kirche empfingen sämtliche Mannschaften die für diese Andacht aus dem Leipziger Gesangbuche sehr zweckmäßig gewählten und besonders abgedruckten Lieder- und Liederverse, um ihnen für diesen Moment das Gesangbuch entbehrlich zu machen.

Nachdem der 5te, 6te und 7te Vers des im Leipz. Gesangb. unter Nr. 590. befindlichen Liedes gesungen war, trat Hr. M. Regis in die Mitte der Versammlung, und hielt eine, wie man es von ihm gewohnt ist, vortreffliche, für den Geist wie für das Gemüth gleich würdevolle Beichtrede, genau auf die Verhältnisse des Berufs, der Zeit und der Umstände berechnet, und zugleich von einer körperlichen Beredsamkeit begleitet, die, besonders wenn er ganz frey und von der Kanzel nicht umschlossen dastehet, nicht jedes geistlichen Redners Eigen-

thum zu seyn pflegt. Tief gerührt äußerte sich das allgemeine Bekenntniß der Beichtenden auf die ihnen vorgelegte Frage, und sie empfingen nun feyerlichst die Absolution in dem wahren Geiste des echten Christenthums.

Die Fahne, welche bis zu der feyerlichen Handlung der Consecration vor dem Altare gestanden hatte, stellte sich nun an die rechte Seite desselben. An seiner Spitze der Herr Obrist von Dierschen, empfing nun das Bataillon das heil. Abendmahl. Vier Geistliche vollzogen die heilige Handlung, und nach Beendigung derselben sprach Hr. M. Rüdell einige tief in das Herz greifende Worte, an welche er bey der Segensprechung die Weihe der Fahne eben so bündig, als kräftig angeschlossen.

Wer von Allen, die diesen gottesdienstlichen Stunden beywohnten, kann den geheiligten Tempel wohl anders, als mit der tiefsten Nührung verlassen haben? Wer wird diesen, nur der Wohlfahrt des Vaterlandes sich weihenden Streikern auf ihrer mit so schweren Gefahren umgebenen Bahn nicht den vollsten Segen mittheilen? Wer könnte so pflichtlos handeln und vergessen, was sie für uns thun, die wir in unsern friedlichen Wohnungen bleiben, und, wenn auch unter tausend nagenden Sorgen, doch immer noch so manche Bequemlichkeit genießen, die sie entbehren müssen? In wessen Herz nicht ganz das echt deutsche Gefühl erloschen ist, der wird sie für das Kleinod des Landes halten, die nun aus ihren frühern Verhältnissen gerissen, alles verlassen, was ihnen das liebste war, Väter, Mütter, Geschwister, und vielleicht manche andere so süße Hoffnung, deren Erfüllung ihnen so nahe war. Begleite sie unsere Achtung in unserm Gebet, und wer

es vermag, unterstütze sie thätigst. Hier und da etwas von seinem Vergnügen abgebrochen, und dorthin verwendet, kann von großer Hülfe und wird dankbar gesegnet seyn.

Wächte in dieser Hinsicht vorzüglich die edelmüthige Aufforderung, welche in diesen Tagen in der Leipz. Zeitung geschah, an Beyträgen von Bedürfnissen an Wäsche, wollen und baumwollenen Strümpfen, Socken u. s. w. die im Felde dem Soldaten oft noch werther, als Geld, und zur Erhaltung seiner Gesundheit ein so nothwendiges Erforderniß sind, sich der thätigsten, reichlichsten Beachtung erfreuen! Manches unter uns hat sich laut und geheim geäußert, daß die weibliche Verwendung diesen Weg einschlagen möge. Es ist nun geschehen. Jetzt kann man es beweisen, wie der

frühere Wunsch nun zur That reife, und daß er nicht bloß in kittelnden Worten bestand.

Liefert jede Familie nur zwey Paar Socken, oder Strümpfe, oder ein neues, wenn auch nicht aus der edelsten Leinwand gefertigtes Hemd, welches eine Ausbeute stünde zu erwarten. Wer vermögend ist, und keine Zeit zu dergleichen Arbeiten hat, unterstütze den redlichen Aermern mit Materialien, die er zu dieser Absicht verarbeitet; so können Beyde Theile ein Ganzes vereinen und das Edle unterstützen. Doch keinen Wink weiter. Seiner bedarf der unermüdbliche Edelmuthe der Einwohner Leipzigs nicht. Viel, unendlich viel haben sie von jeher gethan; auch für ihre streitenden Brüder wird ihr Herz, wie ihre Thätigkeit menschenfreundlichst sorgsam seyn!

Thorzettel vom 17. Februar 1814.

Srimmaisches Thor.		U.	Nachm. Hr. Prof. Schifer von Halle, v. d.
St. Ab. Die Dresdner Post	5	Hr. Rasmyth, Kfm. v. Stralsund, im H. de S.	
Ein Kön. Preuß. Courier von Torgau, p. d.	5	Kannstädter Thor.	U.
Hr. Baron v. Krüdner v. Dresd. in der Feuerk.	5	St. Ab. Eine Staff. v. Merseburg	
Hr. Wagner v. Drb. u. Fiedler v. Dederan, Kst.	7	Nachm. Eine dergl.	I
b. Ploß u. im Joachimsth.	7	Frau G. Rätbin v. Grossgl v. Benkendorf, im	
Hr. Fürstin Radziwicz v. Warschau, im H. de S.	7	Schilde	2
Vorm. Die Dresdner r. Post	9	Die Casler f. Post	3
Halleisches Thor.		U.	Hr. Direkt. Heyne von Basel, unv.
St. Ab. Hr. Kfm. Wolf a. Würzb. von Berlin	5	Peters Thor	U.
im H. de B.	9	Vorm. Die Chem. r. Post	9
Eine Staff. von Düben	2	Nachm. Kfm. Rabenstein von Annab. in Rup-	2
Vorm. Ein K. Preuß. Courier, p. d.	7	ports Hse	4
Die Hall. Post leer		Die Nürnberg. r. Post	

Thorschluß um ein Viertel auf 7 Uhr.